

3 Fragen an



Hannes Mayr

FF-Bezirkskommandant

Bei der Bergung sind die Helfer in Gefahr

Wenn jemand im Eis einbricht, braucht er rasche und gezielte Hilfe. Wie das vor sich geht, berichtet FF-Bez.-Kdt. Hannes Mayr.

1 Wird die Feuerwehr oft zu einem Einsatz wegen im Eis eingebrochener Personen gerufen? Heuer hatten wir noch keinen Einsatz, aber es passiert immer wieder, dass Personen einbrechen. Im Vorjahr mussten wir sogar im Bayern aushelfen.

2 Braucht es für die Rettungsaktion spezielle Ausrüstung und Ausbildung? Ja, das braucht es. Wir haben in Kramsach und Kufstein so genannte Eisretter stationiert, das ist ein Gerät, das einer Trage ähnelt. Der Eisretter wird über das Eis an die Einbruchstelle herangeschoben. Meist sind auch Taucher und die Wasserrettung dabei, die mit dem Hubschrauber zum Einsatzort gebracht werden.

3 Wie groß ist die Gefahr für die Helfer? Da ist ein großes Gefahrenmoment gegeben. Man weiß ja nie, ob nicht auch die Einsatzgruppe einbricht.

Das Interview führte Wolfgang Otter

Foto: Otter

Eis ist nicht gleich Eis

Trotz der kalten Temperaturen der vergangenen Tage ist es nicht auf allen Seen möglich, das Eis zu betreten. Auch der Kufsteiner Hechtsee bleibt gesperrt.

Von Wolfgang Otter

Kufstein – Österreich und Tirol erlebten in den letzten Wochen die längste zusammenhängende Kälteperiode seit vielen Jahren. Bis unter minus 20 Grad sank das Thermometer und ließ alles erstarren. Auch die Seen – trotzdem ist das Vergnügen des Eislaufens auf der vereisten Seeoberfläche nicht immer möglich oder birgt ein großes Risiko – nämlich, dass man im Eis einbricht.

„Wir haben am Hechtsee ‚faules Eis‘, daher können wir ihn nicht freigeben.“

Martin Krumschnabel
(Bürgermeister Kufstein)

Diese Gefahr besteht auch am Reintalersee in Kramsach. „Das Eis wird nicht auf seine Tragfähigkeit hin geprüft“, warnt der Kramsacher Bürgermeister Manfred Stöger. Zudem wäre das Eislaufen ohnedies nicht möglich, da eine dicke Schneeschicht die glatte Gewässer-Oberfläche bedeckt, und wir keine Räumfahrzeuge einsetzen dürfen“, erklärt Stöger. Ebenso verboten ist das Betreten des Walchsees und Hintersteinersees. Wer dies missachtet, begibt sich in Lebensgefahr. Denn der Winterspaß endet nicht selten mit einem lebensgefährlichen Bad im eiskalten Wasser. Um das zu verhindern, nimmt es die Stadt Kufstein ganz genau mit der Tragfähigkeit der Eisschicht am Hechtsee. Und der aktuelle Befund ist für Sport-

ler enttäuschend: „Derzeit ist der See gesperrt“, erklärt dazu Bürgermeister Martin Krumschnabel.

Die Güte und Dicke des Eises werde ganz genau getestet, und derzeit weise der Hechtsee ein „faules Eis“ auf. Also kann die entsprechende Tragfähigkeit nicht garantiert werden. Das Problem dabei ist, dass zu viel Schnee liegt, wie Josef Kaindl vom Kufsteiner Bauamt erklärt. Die Auflage verhindert, dass das Wasser tief genug gefriert, ganz besonders problematisch ist die Situation an den Uferregionen.

Gemeinsam mit den Bauhofmitarbeitern nimmt ein Statiker am Hechtsee Proben und bewertet sie. Dazu werden dicke Eisblöcke herausgeschnitten. „Wir können den See nur freigeben, wenn er hundertprozentig sicher ist“, erklärt dazu Kaindl.

Das passiere übrigens nur selten. Es brauche eine möglichst schneelose bzw. -arme, lange anhaltende Kälteperiode, damit ein gutes Eis entstehe. Zuletzt war 2009 und 2006 Eislaufen am Haussee der Kufsteiner möglich. Freie Fahrt für die Kufenflitzer heißt es hingegen am Thiersee, wie Bürgermeister Hannes Juffinger bekannt gibt. Das Eis weise 20 Zentimeter Dicke auf und habe auch die entsprechende Tragfähigkeit. „Wenn es dünner ist, ziehen wir einen Statiker hinzu“, sagt Juffinger.

Das Problem für die Freigabe eines See ist auch, dass sich die Verhältnisse rasch ändern können. Daher empfiehlt auch die Feuerwehr (siehe In-



Eisläufer können sich auf den Seen auf sehr dünnes Eis begeben.

Symbolfoto: APA/Georg Hochmuth

terview), die entsprechenden Warnschilder zu beachten und nur überprüfte Seen zu betreten.

Wenn wirklich ein Mensch einbricht, heißt es schnelle Hilfe leisten, da das kalte Wasser rasch zur Bewegungsunfähigkeit führt. Für die Helfer gilt es aber, einige Punkte zu beachten, um nicht selbst zum Opfer zu werden. So muss man bedenken, dass das Eis an der Unglücksstelle nicht mehr tragfähig ist. Daher sollte eine Rettung, wenn möglich, vom Ufer aus geschehen. Mit einem Brett oder einer Leiter sollte versucht werden, den Eingebrochenen zu erreichen, damit sich dieser hochziehen kann.

Auch im Bezirk Kitzbühel sind die Seen gesperrt

Kitzbühel – Im Bezirk Kitzbühel bleiben die Seen für Eisläufer gesperrt. Der Schwarzsee in Kitzbühel weist eine zu dünne Eisschicht auf. In Waidring wurde der Campingsee zum Schneedepot umfunktioniert, weshalb an Eislaufen kaum zu denken ist. Mit der Errichtung der Eisarena vor einigen Jahren hat auch der Pillerseer See in St. Ulrich für Eisläufer ausgedient. Der örtliche

Eishockeyverein betreut die Arena und hat heuer besonders viel Arbeit mit der Instandhaltung. Auch auf dem Lauchsee im benachbarten Fieberbrunn ist Eislaufen derzeit nicht möglich. Der Eislaufplatz im Ort gehört ebenfalls bereits der Vergangenheit an. In Kirchberg ist es im Winter nicht mal möglich, zum Badeseearéal zu gelangen, da dieses in der kalten Jahreszeit gesperrt ist. (veh)



Erste-Hilfe-Beauftragter Andy Eder, Kommandant Christian Sporer, Thomas Geisler und Michael Knauer (Rotes Kreuz, v. l.). Foto: FF Finkenberg

Defibrillator für die Feuerwehr

Finkenberg – Die Finkenger Feuerwehr ist die erste im Bezirk Schwaz, die mit einem Notfallrucksack inklusive Defibrillator ausgestattet ist.

In Absprache mit dem Roten Kreuz Mayrhofen wurde das Notfallequipment inklusive Laien-Defibrillator zusammengestellt.

„In Anbetracht der heute gleichzeitigen Alarmierung der Feuerwehr zum Rettungsdienst durch die Leitstelle Tirol ist die Feuerwehr gerade

im Bereich Finkenberg oft als erste Rettungseinheit z. B. bei schweren Verkehrsunfällen oder anderen Notfällen am Einsatzort“, weiß Bezirksrettungskommandant Michael Knauer. In dem Notfallequipment ist für einen zufällig anwesenden Arzt oder Notfallsanitäter ebenfalls das nötigste Material integriert.

Der Standort des Feuerwehr-Gerätehauses neben der Tuxer Landesstraße mit unmittelbarer Nähe zu

Volksschule, Kindergarten, Schwimmbad, Lebensmittelgeschäft sowie zahlreichen Hotels ist in vielerlei Hinsicht ebenfalls von großem Vorteil. Einige Mitglieder der Feuerwehr, die Gemeindefreier sowie der Schulwart wurden speziell in Erster Hilfe und für das Verwenden des Notfallrucksacks geschult und unterrichtet, sodass bei Notfällen die Ausrüstung richtig eingesetzt wird. (TT)

AMS zieht in neun Tagen um

Schwaz – Am Freitag, den 24. Februar, übersiedelt das Arbeitsmarktservice Schwaz an seinen neuen Standort in der Postgasse 1 im Stadtzentrum. Daher können am 24. Februar nur Antragstellungen für das Arbeitslosengeld und für die Notstandshilfe bearbeitet werden. Alle anderen Dienstleistungen des AMS sind erst ab Montag, 27. Februar, an der neuen Adresse in der Postgasse wieder möglich. (TT)

Geburt

Im Krankenhaus Schwaz wurde geboren: ein Sohn der Nicole Rodler aus Gallzein.

Todesfälle

In **Innsbruck:** Rosalia Brandner, geb. Bammer, 89 Jahre und Rudolf Geisler, 74 Jahre. In **Strass i. Z.:** Theresia Fischler, 87 Jahre. In **Jenbach:** Elsa Rungg, geb. Guggenbichler, 95 Jahre. In **Münster:** Stefan Heim, 29 Jahre. In **Kramsach:** Karin Hausberger, geb. Hohliedner, 48 Jahre und Petra Steinfeld, 44 Jahre. In **Fügen:** Anna Wildauer, 87 Jahre. In **Brixlegg:** Maria Gleinlser, geb. Höllmüller, 97 Jahre.

Schließung der Leitstelle Lienz sorgt für politisches Hickhack

Lienz, Innsbruck – Am 27. April soll die Rotkreuz-Leitstelle Lienz ihre Funktion an die Zentrale in Innsbruck verlieren. Darüber empören sich nicht nur der FP-Abgeordnete Gerald Hauser, sondern auch Andreas Köll (VP) und Elisabeth Blanik (SP).

Für die Liste Fritz sind das „Krokodilstränen, die sich die beiden Landtagsabgeordneten sparen können“. Schließlich hätten SPÖ und ÖVP das neue Rettungsgesetz im Landtag mitbeschlossen, ärgert sich Klubobmann Bernhard Ernst. Er hält Blanik und Köll vor, in Lienz über das En-

„Beim Schemenlauf in Imst hat sich die Absurdität einer zentralen Leitstelle gezeigt.“

Bernhard Ernst
Klubobmann Liste Fritz

de der eigenen Leitstelle zu lamentieren, aber in Innsbruck genau dafür die Hand zum Beschluss aufzuheben. „Erst kürzlich, beim Schemenlauf in Imst, hat sich die Absurdität einer zentralen Leitstelle für ganz Tirol gezeigt“, setzt Ernst nach.

Auch die Grünen kritisieren ÖVP und SPÖ. Beide Parteien

und somit auch Blanik und Köll hätten dem Rettungsgesetz zugestimmt, und darin stehe explizit, dass die Leitstelle Lienz geschlossen wird. „Wenn die beiden jetzt empört sind, ist das ungläubwürdig“, so Gebi Mair.

Kein Verständnis für die Aufregung hat Martin Eberharter, Geschäftsführer der Leitstelle Tirol in Innsbruck. „Das Rote Kreuz war von Anfang an in die Verhandlungen eingebunden. Die Schließung der Leitstelle ist nur die logische Folge der mit dem Vertrag verbundenen Vereinbarung.“ (TT, co)



Schnelle Weerberger Schützen

Die Schützen des Schützenbataillons Schwaz tauschten kürzlich Gewehr gegen Ski und Rodel. Veranstalter des Bewerbs war das Schützenbataillon Schwaz, die Durchführung wurde der Schützenkompanie Weerberg übertragen. Letztere freute sich am Ende über den Mannschaftssieg (Foto), knapp gefolgt von St. Margarethen und Pöll. Im Bild (v. l.): Josef Sprenger, Michael Sprenger, Peter Danler, Manuel Schiffmann. Foto: Hintner